

## Anlage 1 zum Schriftsatz vom 15.7.21

### Stellungnahme zum Gutachten des WissBeirats BMWi v. 4.5.2021 aus fachdemographischer Sicht (Prof. Dr. Herwig Birg)

**Von:** Herwig Birg <[herwig.birg@uni-bielefeld.de](mailto:herwig.birg@uni-bielefeld.de)>

**Gesendet:** Mittwoch, 9. Juni 2021 13:22

**An:** ra-drborchert.de <[dr.borchert@ra-drborchert.de](mailto:dr.borchert@ra-drborchert.de)>

**Betreff:** Keine Alterung sondern Verjüngung---Re: Gutachten des Wiss. Beirats des BMWi von heute

Lieber Herr Borchert,

wie Sie wissen, resultiert die Ursache des Rentenproblems nicht aus den absoluten Zahlen der Älteren, der mittleren und der jüngeren Menschen, sondern allein aus dem Größenverhältnis dieser Altersgruppen zueinander, das durch den Altersquotienten ausgedrückt wird. Der Altenquotient gibt an, wie viel Menschen im Rentenalter auf 100 Menschen im Erwerbsalter entfallen.

Nun zu Ihrer Frage - "*was sagen die echten Fachleute denn dazu?*". Die folgende Antwort findet sich wörtlich in dem im Anhang beigefügten Aufsatz<sup>1</sup> sowie in den ersten beiden Absätzen des Vorworts zu meinem letzten Buch ("Die alternde Republik und das Versagen der Politik"):

Das zentrale Resultat der demographischen Forschung ist: **Selbst wenn die Lebenserwartung nicht weiter zunähme und auf dem Niveau vom Ende des 20. Jahrhunderts unverändert bliebe, würde sich der Altenquotient (= über 60jährige in Prozent der 20 bis 60jährigen) trotzdem bis zum Jahr 2050 verdoppeln!** Bei einer starken Zunahme der Lebenserwartung könnte sich der Altenquotient - selbst bei hohen Einwanderungen Jüngerer - sogar verdreifachen(1). Die Ergebnisse dieser Forschungsarbeiten stehen der Öffentlichkeit durch einen 1998 veröffentlichten Forschungsbericht des Instituts für Bevölkerungsforschung und Sozialpolitik (IBS) sowie durch zahlreiche weitere Publikationen zur Verfügung(2).

Das Max Planck Institut für demografische Forschung (MPIDR) veröffentlichte 2011 folgende Gegenthese - seltsamerweise ohne die bereits 1998 publizierten Ergebnisse des IBS zu erwähnen: „Die Alterung der Gesellschaft als Ganzes wird wesentlich weniger von den derzeit niedrigen Geburtenraten getrieben als von der rasant steigenden Lebenserwartung - also von einem wünschenswerten Prozess“ (3). **Aber wenn sich der Altenquotient auf Grund der niedrigen Geburtenrate nachweislich sogar bei konstanter Lebenserwartung verdoppeln wird – wie soll sein Anstieg dann in erster Linie von der „rasant steigenden Lebenserwartung getrieben sein“?** Die Frage steht bis heute undiskutiert im Raum.

Die These MPIDR und das Ignorieren der Gegenthese des IBS hatten zur Folge, daß sich mit der Zeit eine Art eiserner Vorhang der Nicht-Kommunikation zwischen die am öffentlichen Diskurs beteiligten Wissenschaftler, Politiker und Medienvertreter herabsenkte. Die Öffentlichkeit scheint sich an den Zustand der Nicht-Diskussion gewöhnt zu haben, wenn sie ihn überhaupt wahrgenommen hat. Es gibt keine Anzeichen dafür, dass sich das ändern könnte.

Die demographische Alterung hat wie eine Münze zwei untrennbare Seiten – die erfreuliche, persönliche Seite der Lebenserweiterung für den Einzelnen, und als deren Kehrseite die Erhöhung des Durchschnittsalters der Gesellschaft als Ganzes mit entsprechenden Konsequenzen für die Nachwuchsgenerationen, welche die wachsende Altenlast tragen müssen. In der politisch geprägten öffentlichen Diskussion dominiert die positive Sichtweise, bis hin zu der absurden These von Mitarbeitern der ZEIT, dass auf Deutschland eher eine „**ungebremste Verjüngung**“(!) statt eine Alterung

---

<sup>1</sup> „Die demographische Alterung in Deutschland“, erschienen in: *Die Neue Ordnung*, August 2018

zukommt.(4) Herr Schwentker und James Vaupel (Direktor des MPI) haben ihre optimistische Sicht auf die Alterung in einem gemeinsamen Aufsatz veröffentlicht(5). Axel Börsch-Supan vertritt ähnliche Thesen.

Eine Auswirkung der Kommunikationslosigkeit ist, dass im allgemeinen Sprachgebrauch mit dem Begriff „demographische Alterung“ meist nur die erfreuliche Zunahme der Lebensdauer des einzelnen Menschen assoziiert wird.

Betrachtet man die Vielzahl der Veröffentlichungen und Meinungsäußerungen zum Thema Demographie, drängt sich der Eindruck auf, daß es in Deutschland kein wichtigeres demographisches Problem gäbe als die Alterung der Gesellschaft. Ein entscheidender Grund dafür war Frank Schirrmachers Bestseller „Das Methusalem-Komplott“. Darin wird die Steigerung der Lebenserwartung als Hauptgrund für die Alterung der Gesellschaft identifiziert, was nicht den Tatsachen entspricht. Denn der Anstieg des Durchschnittsalters der Bevölkerung wird zum weitaus überwiegenden Teil durch die niedrige Geburtenrate verursacht, durch die sich die Zahl der nachwachsenden Jüngeren ständig verringert, während dem Anstieg der Lebenserwartung nur eine vergleichsweise geringe Bedeutung zukommt.

Die sachlich unrichtige Schwerpunktsetzung in einem der auflagenstärksten Bücher zum Thema Demographie hat große und bleibende Auswirkungen auf die öffentliche Meinung und die Politik. Sie ist möglicherweise auch dafür verantwortlich, daß Schirrmachers Versuch, eine ernsthafte Debatte über das Thema Demographie in Deutschland anzustoßen, ins Leere lief. Noch folgenreicher als das Ausbleiben der angestrebten Debatte ist, daß dieses Buch anscheinend den Blick dafür verstellt hat, daß die niedrige Geburtenrate Deutschlands und nicht die steigende Lebenserwartung die entscheidende Ursache der Alterung, Schrumpfung und aller übrigen demographischen Probleme bildet. Denn wenn in Deutschland die Zahl der Jüngeren im gleichen Maße wie die der Älteren zunähme, bliebe das Durchschnittsalter der Bevölkerung konstant, und es würde niemand die Alterung für das wichtigste Problem halten - **und es gäbe dann auch kein Rentenproblem!**

Mit freundlichen Grüßen

H. Birg

Quellen:

1) H. Birg, E.-J. Flöthmann, Th. Frein u. K. Ströker, „Simulationsrechnungen zur Bevölkerungsentwicklung in den alten und neuen Bundesländern im 21. Jahrhundert“, Universität Bielefeld, IBS-Materialien, Band 45, 1998.

2) Beispielsweise in: H. Birg, Die demographische Zeitenwende, 4. Aufl., München 2005, 178-180, Schaubilder 36 u. 37. Sowie: H. Birg, Die alternde Republik und das Versagen der Politik. Berlin, Münster 2015, S. 81 ff.

3) B. Schwentker u. J. W. Vaupel, „Eine neue Kultur des Wandels.“ In: Demographischer Wandel, Aus Politik und Zeitgeschichte, Beilage zur Wochenzeitung Das Parlament, Hrsg.: Bundeszentrale für politische Bildung, 10-11/2011. S. 3.

4) B. Schwentker, Aussterben abgesagt. In: ZEIT-ONLINE, 8.6.2006

5) Schwentker, B. und Vaupel, J. W. , Eine neue Kultur des Wandels. In: Demographischer Wandel, Aus Politik und Zeitgeschichte, Beilage zur Wochenzeitung das Parlament, Hrsg.: Bundeszentrale für politische Bildung, 10-11/2011, S. 8